

Langnauerpost

Herausgeber: Handwerk- und Gewerbeverein Druck: Buchdruckerei Hässig Herbst 1953 Nr. 3



Chronik der Langnauer Mühle Paul Gimpert Die Mühle eine Fabrik

Nachklang zum Gemeindefest Schülerkonzert Frauenverein

Eine Langnauerin erzählt . . .



Zürcher Kantonalbank

Einnehmerei Langnau

Einnehmer: C. Ringger, Gemeindeammann



Ein- und Auszahlungen auf
Spar- und Depositenhefte
Kontokorrent
Einlösung von Coupons
Geldwechsel

Entgegennahme von
Zins- und Kapitalzahlungen auf
Schuldbriefe der Kantonalbank
Gesuchen um Gewährung von
Baukrediten, Betriebskrediten
und Darlehen aller Art

Tel. 92 31 01

Besorgung anderer Bankgeschäfte

Tel. 92 31 01



Die
gediegene
Drucksache
aus der



Buchdruckerei Hässig, Langnau

Die Chronik der Langnauer Mühle

Der weitaus wichtigste mittelalterliche bis neuzeitliche Betrieb von Langnau, Rengg und Albis ist sicherlich die Mühle, früher Obermühle genannt. Ein Langnauer Bürger in Bern, Dr. Eduard Eichholzer, ein Nachkomme der Bleicher Eichholzer im Oberdorf, schreibt in seiner wissenschaftlichen Abhandlung über Zwangs- und Bannrechte: «Die Germanen, unsere Vorfahren, bedienten sich zum Mahlen des Getreides ursprünglich der Handmühlen». Ich hatte im Sommer 1935 Gelegenheit, eine ausgegrabene Handmühle in der Beatushöhle am Thunersee zu besichtigen. Als Unterlage diente ein flacher Stein. Auf diesen setzte man einen unten passenden Stein, in welchem eine Holzstange mit Querholz steckte, so dass der obere Stein hin und her gedreht werden konnte. Schon die Pfahlbauer verwendeten Handmühlen, wie Funde im Federmoor und in Seengen im Kanton Aargau beweisen. Jede Germanenfamilie sorgte selbst für ihren Mehlbedarf. Die Römer hingegen besaßen bereits Wassermühlen. Die vordrängenden, die römischen Lande erobernden Germanen behielten diese Wassermühlen bei. Im Gegensatz zur Handmühle waren die Wassermühlen an den Ort gebunden und stellten zugleich eine viel teurere, aber auch viel leistungsfähigere Anlage dar. Nun erlangte der Müllereibetrieb eine Bedeutung für die Allgemeinheit. Das Mühlenrecht war im Mittelalter bereits im Gesetz verankert. Jeder, der Grund und Boden hatte und zudem auch noch über

einen Wasserlauf verfügen konnte, durfte sich eine Mühle errichten. Diese Berechtigung erlitt im Laufe der Zeit die mannigfachsten Anfechtungen, wie z. B. ja auch in Langnau, als nämlich der Gattiker Müller um 1500 gegen die Wiedererrichtung der Niedermühle Langnau Einspruch erhob. Sie liess sich jedoch nie ganz unterdrücken. Die Entstehung neuer Wassermühlen, die also nicht von den Römern her übernommen wurden, fällt zum Teil in die Zeit der Mark- oder Allmendgenossenschaften. Es ist deshalb anzunehmen, dass an manchen Orten die Gemeinde die Mühle einrichtete und jeder Gemeindsgenosse sein Korn darin mahlen konnte. Die Vergrößerungen und Verbesserungen der Mühlen bedingten jedoch einen ständigen Besorger der Mühle, einen Müller, der zunächst Angestellter der Gemeinde oder der Allmendgenossenschaft war.

Damit der Betrieb bestehen konnte, wurden vielerorts die Dorfgossen verpflichtet, ihr Korn in ihrer Mühle statt mit der Handmühle mahlen zu lassen. Eine solche Mühle war eine Zwingmühle. (Wir haben ja heute auch ein Zwingabfuhrwesen, eine Zwingkanalisation usw.) Ob unsere Mühle auch eine Zwingmühle war, kann ich bis jetzt noch nicht nachweisen. Mit der Mühle waren oft Pfistereien, jetzt Bäckereien genannt, verbunden. Pfister ist der alte Name für Bäcker. In der Langnauer Mühle war eine Bäckerei bis gegen das Ende des 19. Jahrhunderts.

Wann dieselbe eingerichtet wurde, ist mir noch unbekannt.

Neben den Gemeinden liessen auch Klöster und Adelige Mühlen erbauen aus Fürsorge für die Versorgung der Klöster und Burgen. Ich bin der Gründung unserer Mühle noch nicht auf die Spur gekommen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Der Bestand einer einstigen Langnauer Allmeindgenossenschaft, später Gemeinwerch im Langnauer Berg und zuletzt 13er-Land genannt, kann heute vielfach nachgewiesen werden. Somit liegt die Möglichkeit vor, dass die Dorfgenossen der Gemeinden Langnau und Rengg die günstigen Bachverhältnisse mit dem ziemlich weiten Einzugsgebiet, der schluchtartigen Vereinigung mehrerer Bäche und dem starken Gefälle erkannten und selbst eine Mühle errichteten.

Auf dem Schlossbühl oder Schnabelberg droben stand im Mittelalter die mächtige Snabilburch, deren überreiche Freiherren von Eschenbach und Schnabelburg oder deren Vorgänger ebenfalls die Gründer unserer Mühle sein könnten. In diesem Falle wäre sie wie der Sihlwald um 1310 nach der Flucht des letzten Schnabelburgers und der Zerstörung der Schnabelburg durch die Oesterreicher an die Stadt Zürich gekommen, welcher sie bis 1798 gehörte.

Anno 1400 ist der Müller Jakob von Langnau als Bürger der Stadt Zürich notiert, die Mühle soll aber schon 1378 Eigentum der Stadt gewesen sein. Anno 1248 ist ein H. de Langenowe, wahrscheinlich Heinrich von Langnau, ein Ritter vom niederen Adel, ein Vasall

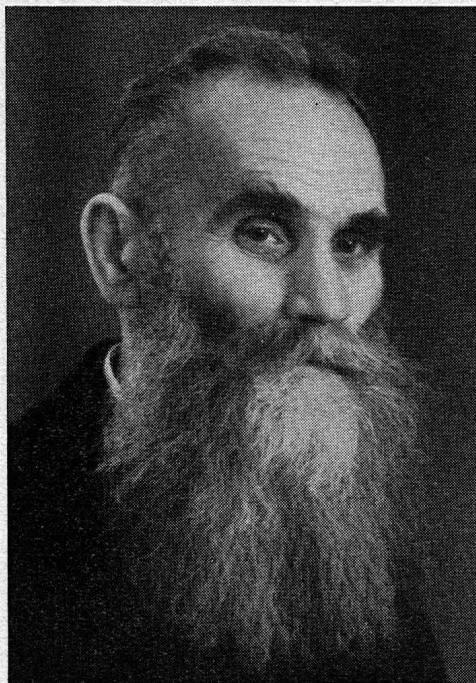
oder Diener und Lehenträger der hochadeligen Schnabelburger oder Habsburger, als Zeuge in Zürich aufgeführt. Es wäre somit auch möglich, dass die Familie von Langnau die Mühle nach dem Untergang der Schnabelburger als Eigentum betrachtete oder von den Oesterreichern zu eigen erhielt und an die Stadt Zürich veräusserten oder verschenkten und dafür das Bürgerrecht der Stadt bekamen. Ob das jemals aufgeklärt werden kann, ist ungewiss.

Die Mühlenbesitzer bzw. Müller erfreuten sich eines grossen Ansehens. Die Dorfgenossen waren ja von ihnen abhängig, denn die Grossgrundbesitzer, damals Adelige, Klöster und Städte, konnten ihren Untertanen ganz einfach befehlen, wo sie ihr Korn zu mahlen hatten. (Die Neuzeit ist ja diesbezüglich nicht anders; ich erinnere nur an den Zwang, dass die Bauern die Milch an die Milchgenossenschaften bzw. Sennhütten abliefern müssen. Wir haben also auch Zwingsennhütten und ähnliches.) Die Mühlen wurden jeweils von ihren Herren ausgeliehen, so die unsrige von der Stadt Zürich. Dieses Lehensverhältnis dauerte bis zur französischen Revolutionszeit, welche viele alten Einrichtungen untergehen liess. Anno 1446 sind Ober- und Niedermühle wegen einer Hypothek von 133 fl. an die Spannweid erwähnt. Das Schuldenmachen war damals schon Brauch. Anno 1500 wurde die einige Zeit nicht mehr vorhandene Niedermühle, heute als Oeli oder Brauerei bekannt, neu errichtet. Die Einsprache gegen diese Wiedererrichtung durch den Müller zu Gattikon blieb ohne Erfolg, weil das Vor-

handensein der Wuhr und Runsen und damit die Niedermühle selbst nachgewiesen werden konnten.

Von den vielen Lehenprotokollen sind mir einige Abschriften zugekommen, zum Teil von mir selbst besorgt worden. Am 20. Juli 1558 wurde in das Zürcher Lehenbuch eingetragen: «Andreas Müller von Gattikon zu Langnau

sesshaft empfängt als Lehen der Stadt Zürich die Ober- und die Niedermüllli nebst Müllistatt im Dorf zu Langnau, mit Wasser, Wasserrüsen, Wuren und aller Zubehörd, item ein Wies by einem Mannswerch gross, by der obern Mülli, darin die Müllihofstatt ist, lit zwischen dem grossen Bach und der Dorfpass.»
(Fortsetzung folgt) *Paul Gimpert*



PAUL GIMPERT

a. Lehrer, gest. 21. Mai 1953

Wenn wir uns die Erscheinung des Verstorbenen ins Gedächtnis rufen, so sehen wir den alten, bärtigen Mann vor uns, besonders fallen uns seine lebhaften, jugendlichen und forschend dreinblickenden Augen

auf, der Ausdruck seines unermüdlichen Wesens. Lehrer Gimpert war für uns jüngere Generation eine Persönlichkeit, die nicht zu altern schien, immer war er gleich. Während der Kriegsjahre kam er wieder zu uns ins neue Schulhaus, um abwesende, diensttuende Lehrer zu vertreten. Mir schien er damals mit seinem Interesse, ja mit seiner Leidenschaft für Geschichte, besonders für die Langnauer Vergangenheit, fast selbst ein Übriggebliebener jener «guten, alten Zeit». Ich erinnere mich noch gut, wie er uns Schulkindern einmal Lichtbilder über die alte Mühle und Brauerei zeigte, wie er uns auf jedes kleinste Detail aufmerksam machte. Im Halbdunkel betrachtete ich aber den Vortragenden ebenso genau wie seine Bilder, und plötzlich war es meinem kindlichen Kopf klar, warum dieser Mann alles so gut zu erklären wusste — er hatte dies ja alles selber noch gesehen und erlebt. Diese irrige Vorstellung mag kindisch sein und doch hat sie ins Schwarze getroffen.

Von frühester Kindheit an befasste sich Lehrer Gimpert mit Geschichte. Diese Wis-

senschaft, die sich an Tatsachen hält, die Wahrheit und peinliche Gewissenhaftigkeit verlangt, sie wurde seine grosse Aufgabe, sie war die gegebene Freizeitbeschäftigung. Seinem Charakter entsprechend betrieb er diese Studien mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit. Er scheute kein Opfer an Zeit und Geld, kein Weg war ihm zu weit, kein altes Buch zu staubig. Eine alte Ofenkachel konnte ihn, den sonst so sachlichen und nüchternen Mann, in helle Begeisterung versetzen, freudig brachte er seine Beute heim, um sie noch genauer zu untersuchen. Trotzdem er wenig Verständnis fand für seine wertvolle Arbeit und allein aufkommen musste für die enormen Kosten, liess er sich nicht verdriessen. Erst als sich die Verständnislosen als seine Widersacher entpuppten und ihm seine Arbeit durch Schikanen erschwerten oder verunmöglichten, erlahmte sein Schaffensgeist. Das erstmalige Erscheinen der «Langnauer Post» erfreute den Verstorbenen ganz besonders, da er in ihr die Möglichkeit fand, Teile seiner Chronik zu publizieren. Leider ist es bei einem verheissungsvollen Anfang geblieben, denn schon während der Bearbeitung der zweiten Ausgabe fanden wir unseren Mitarbeiter auf seinem schweren Krankenlager. So können wir nur sehr bedauern, dass die Langnauer Chronik, die doch im Interesse der Gemeinde geschrieben wurde, ein Fragment geblieben ist, allerdings ein wertvolles und eines von grosser Bedeutung.

Die Persönlichkeit Paul Gimperts findet ihren besonderen Ausdruck in einer unbestechlichen, gradlinigen Gerechtigkeit. Er

war grundehrlich und korrekt, verlangte aber diese Eigenschaften ebenso von seiner Umwelt und legte ihr einen strengen Massstab an. Die Begriffe Recht und Unrecht waren ihm heilig, an ihnen gab es nichts zu deuteln. Jedoch eines kannte er nicht: Gnade. Er liess niemals Gnade vor Recht ergehen, sondern schickte die Reuigen mit ihrer Bürde nach Hause. In der Schule als Lehrer machte er keinen Unterschied zwischen seinen Schülern nach Herkunft und Vermögen. Hatte z. B. der Filius eines Kollegen etwas auf dem Kerbholz, so wurde auch er übers Knie gelegt. Seine Unbestechlichkeit ging so weit, dass er Geschenke, die ihm ja vielleicht wirklich in Dankbarkeit und ohne Berechnung dargebracht wurden, wohl annahm, aber nachher bezahlte. Damit verblüffte er seine ABC-Schützen nicht wenig, und deren Eltern mochten wohl ein solches Verhalten nicht gerade billigen. Seine Tätigkeit als Präsident der Armenpflege stand unter den selben Leitsätzen. Durch seine Strenge aber gewann er Feinde; diese konnten jedoch nur Menschen sein, denen persönlicher Ehrgeiz vor Aufrichtigkeit ging, die das Wesen des Verstorbenen in seiner Grundhaltung missverstanden. Für uns, die wir Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen, Einblick zu gewinnen in seine Welt, ist schmerzlich zu wissen, dass er nicht mehr droben in seinem «Sonnenheim» weilt. In Dankbarkeit dürfen wir aber erkennen, dass sich uns in ihm ein Stück Langnau erhalten hat, das ohne sein Schaffen und Wirken für immer verloren gegangen wäre.

M. H.

Die Mühle eine Fabrik

Keiner der ehemaligen Herren der alten Mühle Langnau hätte es sich wohl träumen lassen, dass einst in seinen Gebäulichkeiten folgende Betriebe untergebracht würden: eine Seifenfabrik, in der Produkte, angefangen von der guten Waschseife bis zur feinsten Toilettenseife und wohlriechendsten kosmetischen Artikeln hergestellt werden; eine chemische Waschanstalt, in der Kleidungsstücke vom währschafsten Arbeiteranzug bis zum teuersten Damenballkleid gereinigt und tadellos gebügelt werden; eine Bürstenwerkstätte, in der Artikel vom harten Strassenbesen bis zur schönen Kleiderbürste fabriziert werden.

Die Blidor-Seifenfabrik hat 1942 den einen Teil und 1949 den restlichen Teil der Mühle-Liegenschaft käuflich erworben und den grössten Teil bereits renoviert und umgebaut, was ermöglichte, neben der Beibehaltung von acht Wohnungen, die obgenannten drei Betriebe unterzubringen. Die baufälligen Gebäulichkeiten sind unter Aufwand grosser finanzieller Mittel durch die Blidor vor ihrem Untergang gerettet worden, und der Gemeinde Langnau ist die charakteristische und schöne alte Mühle erhalten geblieben.

Mit Interesse verfolgte die Bevölkerung, wie Schritt für Schritt die Gebäulichkeiten ein neues sauberes Gewand bekommen haben und wie bei der Neugestaltung das Alte nach Möglichkeit bewahrt und die Umgebung durch Bepflanzung mit Sträuchern und Blumen verschönert wurden.

Die Blidor hat aber auch als sozial eingestelltes Unternehmen in der ganzen Schweiz einen sehr guten Ruf. Sie hat als erste Fabrik in unserm Lande mit Erfolg die Eingliederung Blinder in die Volkswirtschaft durchgeführt und wurde so beispielgebend für die Wiedereingliederung Blinder und Invalider nicht nur bei uns, sondern weit über die Landesgrenze hinaus. Das Gästebuch der Blidor weist Namen von Besu-

chern aus allen umliegenden Ländern, aber auch aus Übersee auf: Japan, Kanada, Chile, Indien, Persien, Türkei und Ägypten. Die Blidor diente insbesondere auch als Vorbild der Firma Brown, Boveri in Baden, die heute in einer Abteilung 20 Blinde beschäftigt.

Dem Tagesanzeiger Nr. 297/1951 entnehmen wir unter dem Titel «Ein beispielhaftes Selbsthilfewerk von grundsätzlicher Bedeutung» folgende Ausführungen:

«Lebenstüchtig trotz allem; dieses Wort passt doch gewiss auf jene blinde Arbeiterin, die jeden Morgen mit der Bahn von Zürich ins Sihltal hinauffährt, um dort ihrer täglichen Arbeit nachzugehen. Es gilt aber auch für den blinden Mann, der acht Stunden im Tag an einer Maschine zubringt, sowie für den Herrn Direktor, der sich ungeachtet seiner Blindheit um alles kümmert, was in seiner Fabrik vor sich geht, und nicht nur das Bisherige treulich verwaltet, sondern stets auch auf Verbesserungen und Erweiterungen bedacht ist.

Wenn wir diesen bemerkenswerten Menschen persönlich begegnen wollen, müssen wir sie in Langnau am Albis suchen, in der Seifenfabrik Blidor. Das Gebäude, dem wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden, stammt aus dem Jahr 1833, ist 1899 teilweise abgebrannt und wurde dann von einer mechanischen Dreherei belegt, bis es im März 1942 in den Besitz der Firma Blidor überging. In der Folge wurde es Schritt für Schritt zu einer sauberen, modernen Fabrik umgebaut. Wer den Korridor betritt, nimmt milde, angenehme Parfümgerüche wahr, sieht sich aber zunächst nur steilen Treppen und verschlossenen Türen gegenüber. Schon diese sind in gewissem Sinne etwas Besonderes, denn ihre Schildchen tragen statt der nüchternen Aufschriften ‚Magazin‘, ‚Fettschmelze‘, ‚Packraum‘ usw. die hübschen Blumennamen Krokus, Flieder, Rose, Tulpe, Enzian, Edelweiss, Pri-

Für

Blumen und Pflanzen
Cachepots und Vasen
Pflanzen in Wasserkulturen

Früchte und Gemüse
in grosser Auswahl

Christbäume, ab ca. 10. Dez.

empfiehlt sich das Fachgeschäft am Platze

GÄRTNEREI ED. BACHER

**IM DAMENSALON UND
HERRENSALON PFLEGEN
WIR IHRE HAARE UND
FRISIEREN SIE MODERN**

Sport-Toto-Ablage

Tel. 92 31 85

Coiffeursalon
BERTOLDO

DIPLOM. DAMEN- UND HERRENCOIFFEUR



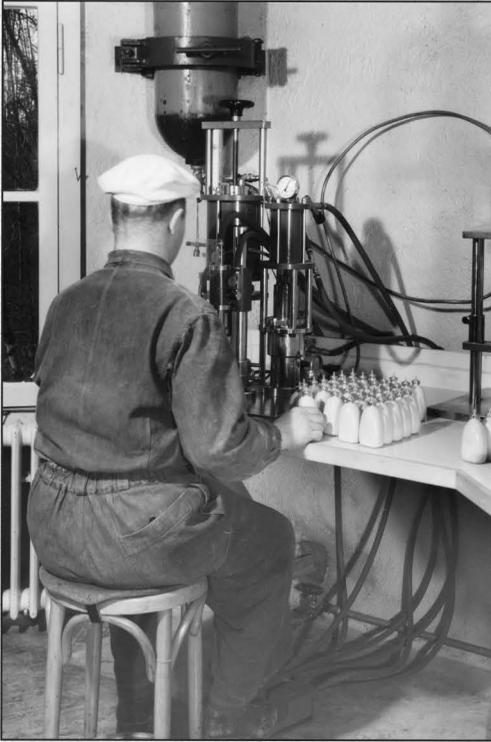
BLIDOR Seifenfabrik LANGNAU/Zch.

Jede Hausfrau schätzt
unsere Markenprodukte:

BLIDOR SB
reines Sauerstoff-Bleichmittel

BLIDORIT
Einweichmittel

BLIDORAN
Neuzeitliches Waschmittel
für Feinwäsche



Blinde Arbeiter an der Waschpulver-Abfüllmaschine und beim Prägen der Seifenstücke

mel, was sich im täglichen Betrieb als ebenso praktisch erweist. Tritt der Besucher aus dem Treppenhaus in den Warteraum, entdeckt er an der Wand eine Karte von Zürich und Umgebung, auf der die wichtigsten Strassen nicht nur eingezeichnet, sondern überdies mit einer Schnur plastisch markiert sind, so dass die Fingerspitzen ihnen ohne Augenhilfe nachfahren können. Hier ahnt man zum erstenmal, dass in dieser Firma offenbar Blinde beschäftigt werden, eine Vermutung, die zur Gewissheit wird, sobald die Sekretärin uns ins Zimmer des Direktors geführt hat. Dort sitzen wir nämlich einem Mann gegenüber, der zwar gewandt mit dem Telephon hantiert und seinen Angestellten Anweisungen erteilt, vor seinen Augen aber eine dunkle Brille trägt und auf dem Schreibtisch eine Spezialschreibmaschine für Blindenschrift stehen hat. Es ist Gebhard Karst, den manche

Beobachter des politischen Lebens vielleicht vom Kantonsrat her kennen. Hier interessiert er uns aber in erster Linie als Privatmann, als initiativer Fabrikant, der sogleich klarstellt, dass er keinem Wohltätigkeitsinstitut vorsteht, sondern einem rein kommerziellen Unternehmen, das nebenbei noch eine soziale Aufgabe erfüllt. Die vielen blinden Arbeiter, die er in seiner Seifenfabrik beschäftigt, und die drei Dutzend Blinden und Sehschwachen, die zusammen mit etlichen Invaliden im Aussendienst eingesetzt sind, beziehen kein Almosen, sondern verdienen ihr Brot auf genau gleiche Weise wie ihre sehenden Kollegen und dürfen wie diese das Gefühl haben, von ihren Mitmenschen benötigt und geachtet zu werden.

Es ist klar, dass die Leitung eines solchen Unternehmens an zwei Voraussetzungen geknüpft ist: an solide kaufmännische



**Dekorative Zimmerarbeiten
Moderner Treppenbau
Pavatex- u. Bauschreinerarbeit.
Reparaturen aller Art**

GUSTAV HUMM, SOHN
Mech. Zimmerei und Schreinerei
Langnau Tel. 92 32 90

Rest. Grundhof

Es empfehlen sich: Gritli und G. Suter-Büchler

Reelle Getränke
Warme und kalte
Speisen zu jeder
Tageszeit
Sitzungszimmer
Säli für ca. 40 Personen



Haushaltsartikel

Geschenkartikel

Taschenlampen

Batterien

Spielwaren

Christbaumschmuck

Papeteriewaren



Dorfstr. 171

J. FRITSCHI-WÜSCHER

Dorfstr. 171



Blinde Arbeiterinnen beim Verpacken der Seifenflocken

Kenntnisse und an echtes Verständnis für die Bedürfnisse und die Einsatzmöglichkeiten von Infirmen.

Bei einem Besuch in Langnau bekommt man den von Direktor Karst ausgezeichnet organisierten Vertreterstab, die stolze Säule der Firma, natürlich nicht zu Gesicht. Dafür kann man beobachten, wie in den Fabrikationsräumen, also im Reich der ‚Primel‘, der ‚Flieder‘ und ‚Tulpe‘, Gesunde und Blinde in schöner Kameradschaft zusammenarbeiten. Ein halbblinder Mann bedient zum Beispiel die Mühle, worin das Waschpulver gemahlen wird, während ein Ganzblinder den Firmennamen in die Kernseifenstücke stanzt. Mit den Füßen muss er einen Kontakthebel betätigen und mit den Händen zwei Holzgriffe gegen sich ziehen, was alles ohne Verletzungsge-

fahr vor sich gehen kann. Anderswo lagern schwere grüne Seifenplatten, bereit, mit Hilfe von Drähten in exakte Würfel zerschnitten zu werden. Auch für diese beiden Arbeitsgänge lassen sich blinde Arbeiter anstellen. Während in der Spedition ein Sehender und drei Sehschwache beschäftigt sind, wird in den Abfüll- und Verpackungsräumen ein grosser Teil der Arbeit von völlig Blinden bewältigt. Hier sind auch viele Frauen anzutreffen, von denen z. B. eine die gefüllten Toiletteseifenschachteln mit Cellophanpapier umwickelt. «Wo sind Sie daheim?», möchten wir wissen, und sie erklärt uns freundlich: «In Zürich. Jeden Morgen bringt ein benachbarter Arzt mich mit seinem Auto an den Bahnhof Selnau und führt mich dort auch noch über die Strasse. Im Zug treffe ich

Reparaturen von Radio-
und Fernsehapparaten

Joh. Müller, Radiotechniker

Langnau Obstgarten Tel. 92 32 20



**DACHDECKER-
ARBEITEN**

OFENBAU

Neu- und Umbauten

prompt u. exakt durch

ALBERT HAFNER - LANGNAU
Tel. 92 31 21



A. BOTTAZZOLI

Schuh- u. Textilwaren

LANGNAU a. A.

Telephon 92 31 51

Vinz. Lichtsteiner

Maler- und Tapezierer-Geschäft

Verkauf von Türschönern

Langnau/Zürich Tel. 92 32 14

Holz Kohlen

Heizöle Briketts

Alfred Schmid - Langnau a. A.
Telephon 92 31 90

BEZIRKSAGENTUR
HORGEN:
A. SCHWEIZER

**FEUER
EINBRUCH
GLAS
WASSER**
Versicherungen

SCHWEIZERISCHE MOBILIAR

Lokalagentur in Langnau

ANDREAS HÄSSIG

Gibel, Telephon 92 32 25

gut beraten —

gut versichert

auf eine Gruppe von Kollegen, die mich zur Fabrik geleiten; abends auf dem Heimweg ist mir jeweils ein halbblinder Arbeiter behilflich.» Die Mittagspause bedeutet diesen Behinderten kein Problem, denn sie können in der hübsch eingerichteten Kantine essen.

Als wir später wieder bei Herrn Karst im Büro sitzen, kommen wir unter anderem auf seine Mitarbeiter zu sprechen, zu denen in erster Linie seine Frau gehört. Wertvolle Dienste leistet ihm aber auch das übrige Büropersonal, das sich aus gesunden Leuten rekrutiert. Manche stehen schon seit vielen Jahren im Anstellungsverhältnis mit der Firma Blidor, wo ihnen die saubere menschliche Atmosphäre ebenso gefallen mag wie die Tatsache, dass das Unternehmen sich immer mehr konsolidiert und weiterentwickelt. Dass es weder rastet noch rostet, dafür sorgt der unternehmungslustige Chef, der seine Liegenschaften immer wieder baulich verbessert — wobei er sich mit Hilfe von Modellen persönlich über jedes

Detail ins Bild setzt und auch der Fabrikationstechnik seine volle Aufmerksamkeit schenkt. Eine zweite Firma, die ihm untersteht, die WILRA GmbH, befasst sich mit der Fabrikation und dem Verkauf von Bürsten. Sie beschäftigt in erster Linie blinde Heimarbeiter in allen Teilen unseres Landes. Überdies hat er eine chemische Waschanstalt, die SILAVA, gegründet, die bereits einen sehr guten Namen hat.»

Nachdem die Landflucht nicht mehr nur die Familien und Einzelpersonen, sondern auch die Industrie und selbst das Gewerbe erfasst hat, ist die BLIDOR auch beispielgebend für die umgekehrte Bewegung, für das Sichfestsetzen industrieller und gewerblicher Betriebe im Dorfe. Die Landflucht der Bevölkerung würde sehr rasch abnehmen, wenn im Dorfe genügend Arbeitsmöglichkeiten vorhanden wären.

Die alte Mühle in Langnau ist Symbol des Beständigen und des Neuauflebens der Liebe zum Lande.

Nachklang zum Gemeindegessen

Nach fünfjährigem Unterbruch wurde, dem Wortlaut der dem Anlass zugrunde liegenden Statuten folgend, am ersten Sonntag nach dem Jakobstag, also am 26. Juli 1953, das Gemeindegessen oder, nach den Satzungen benannt, das «Hochzeits- und Ehrengabegessen» durchgeführt. Nun — was ist dieses Gemeindegessen und was will es bezwecken? Wir alt eingesessenen Langnauer wissen und die Satzungen sagen es:

Art. 1. Die Gemeinde-Schützengesellschaft Langnau a. A. hat den Zweck, in der althergebrachten Weise die Hochzeits- und Ehrengabegessen durchzuführen.

Art. 2. Jedes zweite Jahr soll am Samstag nach dem Jakobstag (25. Juli) ein Gemeindegessen stattfinden.

Art. 3. Gesellschafter der Gemeindegessener-Gesellschaft Langnau a. A. sind Bürger und Bürgerinnen, in oder ausserhalb der Gemeinde wohnhaft, und Ortsansässige, die in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen und das 16. Altersjahr überschritten haben.

Art. 4. Die Gemeinde wählt an der ordentlichen Gemeindeversammlung auf die Dauer von vier Jahren den Schützenmeister und die vier weiteren Mitglieder des Gemeindegessenervorstandes aus den Reihen der Gesellschafter (Gemeindeordnung Art. 7).

In Art. 7 sind sodann jene Gesellschafter, Private und Firmen genannt, die ehrenhalber gehalten sind, eine Gabe zu spenden. Der Zweck also: «... in der althergebrach-



Gartenbau
Gartenunterhalt
Pflanzenlieferungen

HANS REICHENBACH

dipl. Gärtnermeister

Langnau Telephone 92 32 06

SILAVA

GmbH

CHEM. WASCHANSTALT

Langnau a. A.

Mühle
Telephon 923395

Wir reinigen gründlich, entflecken, pflegen und behandeln mit grösster Sorgfalt

Damen-, Herren- und Kinderkleider

Wir arbeiten nach modernsten Methoden, mit bewährten Mitteln und neuesten Maschinen. — Die Kleidungsstücke können in unserer Ablage bei Frau Bielander-Fritschi oder uns direkt gebracht werden oder werden auf Wunsch abgeholt.

Garage

FREDI JÖRG

Taxi

*Service Reparaturen
Tag- und Nachtbetrieb*

Tel. 923146

LANGNAU

Fritz Stalder - Langnau a. A.

Autotransporte

Brennholzhandel

Hürlimann-Biere

Stern-Bräu, hell u. dunkel

Mineralwasser

Süssmost

Traubensäfte

ten Weise...», verrät, dass es sich um einen traditionellen Anlass handelt. Solche Traditionen sind für eine Gemeinde wertvoll; sie zeugen von einem guten Fundament und müssen dementsprechend auch gepflegt und weiter unterhalten werden. Wenn wir dem Ursprung dieser Tradition nachgehen, finden wir die Genehmigung der ersten Statuten dieser Gemeinde-Schützengesellschaft bereits im Gemeindeversammlungsprotokoll vom 5. Juli 1853, also vor genau 100 Jahren!

Es ist nun wohl zum Teil verständlich, wenn Einwohner, die erst in den letzten Jahren in unsere Gemeinde zugezogen sind, auf das Einladungsschreiben zum diesjährigen Gemeindegottesdienst nicht so reagierten, wie es erwartet wurde, weil ihnen eben der Sinn dieses Anlasses noch fremd war. Zugegeben, der Text des Bittschreibens war vielleicht in etwas ernsterem Ton gehalten, als es beabsichtigt war. Die Organisatoren werden in Zukunft im Zirkular darauf hinweisen müssen (durch die Blume), dass nun einer, der sich partout nicht mit unserem schönen Dorfleben befreunden und nichts von Tradition und nichts vom Schiessen wissen will, deswegen nicht auf dem Rad gefoltert oder mit dem Gummiknüppel traktiert wird, wie es «George Brunau» in seinem zwar humoristisch abgefassten, aber doch etwas entgleisten Tagebuchauszug in der «Tat» zum Ausdruck brachte. Auch die angesetzte Minimalgabe von Fr. 8.— wurde vielfach gerügt. Dazu ist zu sagen, dass dieser Ansatz mit den Statuten von der Gemeinde genehmigt wurde und des-

halb so hoch angesetzt wurde, um *jedem*, auch dem schlechtesten Schützen, eine Gabe zuhalten zu können, an der er Freude haben kann und für ihn, vor allem wenn er eine Naturalgabe wählt, eine bleibende Erinnerung ist. Ein solches Andenken wird ganz besonders von jenen geschätzt, die nicht Mitglied eines Schiessvereins sind und somit nie Gelegenheit haben, die Schiesskunst zu erproben, als eben an diesem traditionellen Gemeindegottesdienst.

Es darf wohl bemerkt werden, dass auch am diesjährigen Gemeindegottesdienst niemand seine Gabe zu bereuen brauchte. Jeder kam bestimmt auf seine Rechnung, selbst wenn er mit seinen beiden Schüssen im Gabenstich nur den Scheibenstand demoliert haben sollte. Es ist also nicht so, wie der verärgerte Einsender der «Tat» der Auffassung war, es würden mit dem Einzug dieser Gaben Steuern honoris causa erhoben, denn niemand profitiert davon als die Schützen selbst. Sogar der Gemeindegottesdienstvorstand besorgt seine ganze, nicht geringe Organisationsarbeit ehrenamtlich, ohne Entschädigung!

Wir wollen darum hoffen, dass sich dieser traditionelle Schiessanlass, der satzungsgemäss alle 2 Jahre zur Durchführung gelangt, künftighin noch einer grösseren Beliebtheit erfreuen kann und noch mehr zu einem eigentlichen Dorffest wird, an dem Jung und Alt, Männer und Frauen mitmachen und damit nicht zuletzt ihr Interesse an der weiteren Entwicklung einer geschlossenen Dorfgemeinschaft bekunden.

Paul Meier



Elektrische Rasierapparate

Kobler Multiras
Reparat. aller Marken

Coiffeursalon Bertoldo T. 92 31 85



TODESANZEIGEN

sofort u. gediegen, dringende Aufträge werden auch nachts und am Sonntag ausgeführt

BUCHDRUCKEREI HÄSSIG

Telephon 92 33 66

Privat 92 34 86

Strumpfstübli

Fallmasken und Stopfen

Strümpfe

Damenwäsche

Seidentücher

Taschentücher

Büstenhalter

Corsets

Wolle

Mercerie

Spielwaren

E. Meyer & Stephan

Albisstr. 216 Tel. 92 33 89

Chem. Reinigung Henzel

NEU! ELNA-SERVICE!

Reparaturen jeden Freitag

Fritz Nussbaum

Mech. Zimmerei und Treppenbau

Langnau-Gattikon

Tel. 92 26 29

Parkettarbeiten

Glaserarbeiten

Pavatearbeiten

Reparaturen

aller Art



Mech. Velos - Motos

Hoffmann Triumph Csepel Gilera

Parilla Jso Motom

(Offizielle Vertretung für das Sihltal)

Tour de Suisse-Velos. - Grosses Ersatzteillager für Velos und Motos. Immer günstige Occassions-Motorräder und -Velos. Diskrete Teilzahlung mit kleiner Anzahlung. Es werden sämtliche Reparaturen ausgeführt mit jeder Garantie.

J. Kammerer jun. - Langnau

Sihlstrasse 17 - Telephone 92 32 54

Fondue

EIN FESTESSEN welches nur einige Franken kostet, in wenigen Minuten zubereitet ist und — bei dem fast kein Geschirr abzuwaschen bleibt.

**Fonduekäse
immer aus dem
Fachgeschäft**

Diverse Kässpezialitäten:
Valbella Belle Suisse Reblochon
Vacherin Romadur

Molkereigenossenschaft Langnau a. A.

Filiale: Ernst Wirz - Sihlstrasse

Bazar des Frauenvereins

Wir möchten auch durch die «Langnauerpost» nochmals eindrücklich auf unseren Wohltätigkeitsbazar aufmerksam machen. Er findet am 6. Dezember, also am Chlausestag im Rest. Bahnhof statt. Viele geschickte Frauenhände haben schöne und nützliche Dinge angefertigt, die sich wohl sehen lassen dürfen, die gewiss manches Frauen- und Kinderherz erfreuen und glustig machen werden. Wir bitten die Frauen von Langnau, ihre Weihnachts-Einkäufe nach Möglichkeit bei uns zu besorgen. — Durch freundliches Entgegenkommen von Herrn Sauter können wir am Nachmittag durch Verkauf von Kaffee, Tee und Kuchen den Erlös sicher ziemlich erhöhen. Wenn alles gelingen soll, sind wir auf die Mithilfe weiterer Frauenkreise angewiesen. Wir wissen, dass noch viele Frauen für uns arbeiten und bitten, die Arbeiten am 3. Dez. von 2—5 Uhr in der Friedegg abzugeben. Auch Frau Kronauer, Sihlstrasse und alle Vorstandsmitglieder nehmen bis zu diesem Datum alles dankend entgegen. — Wir veranstalten am Nachmittag eine grosse «Kinderfischete» und am Abend für die Erwachsenen eine «Päcklipost». Für erstere benötigen wir Geschenkli im Wert von mindestens 50 Rappen und für die «Päcklipost» solche von 1 Franken. Diese Gaben sollten auch bis 3. Dezember in unserem Besitz sein. — Nun noch zum Traktandum «Kafistube». Wir wissen, dass die Frauen ihre Ehre darein legen werden, einen guten Kuchen zu spenden. Am Sonntagvormittag, den 6. Dez. werden Kuchen aller Art, Torten und Guetzli im Bahnhofsaal oder von den Vorstandsmitgliedern gerne entgegengenommen. — Wir danken allen freundlichen Helferinnen für ihre Opfer an Zeit, Arbeit und Geld! Sie alle helfen mit, in unserem Dorf die Not der Alten, Kranken und Bedürftigen zu lindern.

Jedes Opfer birgt ein kleines Glück
jede gute Tat macht innig froh
hält nie die Lieb im Herz zurück

brennt dein Lichtlein immer irgendwo
strahlt hinein in manche dunkle Nacht
linderst, brichst des Kammers finstre Macht.



Telephon 92 31 31

Grosser Vereinssaal, ca. 450 Pl.
Mod. automat. Morgentaler Kegelbahn
Schönes Garten-
und Terrassen-Restaurant
Speise-Sälli Sitzungszimmer

Café Restaurant
Bekannt vorzüglich geführte Küche
Auserlesene Qualitätsweine
Offene und Spezialbiere
der Brauerei Löwenbräu Zürich

Gasthof Löwen Unteralbis

AUS KÜCHE UND KELLER
NUR DAS BESTE

Mit höflicher Empfehlung

FRAU MINA BICKEL

Wer musiziert hat mehr vom Leben!



Adliswil

Langnau

*Das rassige Portrait
Die belebte Hochzeitsreportage
Die reizende Kinderaufnahme*

Alles vom erfahrenen Fachmann

ERWIN KÜENZI, PHOTOGRAPH
Ringstrasse Tel. 92 33 72 Langnau

E. Bieler-Fritschi - Langnau

Lebensmittel - Mercerie

Telephon 92 31 73

Gediegene
Auswahl in:

Stoffen

Wolle

Strümpfen

Schürzen

Unterwäsche

W. Schneider & Co., Langnau Fuhrstrasse Tel. 92 34 77

FABRIKSPENGLEREI - APPARATEBAU - SPRITZWERK

Schülerkonzert

Wie im Herbst vor zwei Jahren, so wird am Sonntag, den 29. November 1953, abends 5 Uhr, in der protestantischen Kirche in Langnau das neunte Schülerkonzert von unserer Schule durchgeführt. Diese Veranstaltung als wichtiges Ereignis im Schulleben dient einerseits, die Schüler in freiem Gesangsvortrag, Musik und Rezitationen zu bilden und ihre Begabung und Freude am Musizieren zu fördern und andererseits, den Schülern durch den finanziellen Erfolg gesundheitsfördernde Ferienwanderungen und Skilager zu ermöglichen. — Es werden durch die Schüler Volkslieder, Kanons, Gedichte und Sprechchöre vorgetragen. Auch werden unsere Blockflötenschüler sowie Streicher und Flötisten musizieren, wobei sich das neue Schulklavier zur Begleitung erstmals der Öffentlichkeit in Ton und Form vorstellen wird. — Im Mittelpunkt des Konzertes stehen die beiden Kantaten, nämlich:

Kolumbus entdeckt Amerika

von Hans Lang, vorgetragen durch die Primarschule

Die Jahreszeiten

von Johannes Zentner, vorgetragen durch die Sekundarschule und die 7./8. Klasse

Auch zu erwähnen ist

Die Eröffnungs-Sonate

von G. Ph. Telemann, vorgetragen durch Sekundarschüler und Ehemalige

Die Konzertprogramme werden durch die Schüler im Vorverkauf zu 50 Rp. abgegeben. Ferner wird eine freiwillige Kollekte den Konzertbesuchern wärmstens empfohlen. Der Erlös wird zugunsten des Oberstufenskilagers und der Primarschul-Ferienreisekasse verwendet. — Wir ersuchen um freundliche Aufnahme der Schüler beim Programmverkauf und wissen es zu schätzen, wenn Sie uns mit Ihrem Konzertbesuche beehren und dadurch auch zur Förderung von Ferien- und Skilagern für unsere Schüler beitragen.

SCHULPFLEGE UND LEHRERSCHAFT

Gediegen in der Form und weittragend im Ton sind unsere **Bachmann-Kleinpianos**

Verlangen Sie unseren Prospekt und Preisliste!

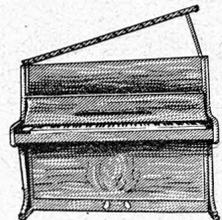
FLÜGEL OCCASIONEN MIETPIANOS REPARATUREN

Sie werden
reell und
vorteilhaft
beraten bei

PIANOBAU **B**ACHMANN + **C**O. ZÜRICH
GEGRÜNDET 1926

Feldeggstrasse 42

Telephon 24 24 75



Hans Rauber

**Sanitäre Anlagen
Heizungen
Ölfeuerungen
Ölheizöfen**

aller Art, auch in
bestehenden Anlagen

Tel. 92 31 81

Schuhmacherei Paul Schütz

Zur Au Langnau

empfiehlt sich für

orthopädische Massarbeiten

Einlagen

**exakte und prompte
Reparaturen**

**sämtliche
Schuhpflegemittel**

**Hch. Hediger
Malergeschäft
Langnau**

Chalet Soldanella
Tel. 92 32 11

**GEBR. POZZA
HOCH- UND TIEFBAU
LANGNAU**

**Ausführung der
Abbruch-,
Maurer-,
Eisenbeton-
Arbeiten beim
Umbau der Mühle**

Hausbock!

Seine Larven zernagen den Dachstuhl ohne dass es der Laie sieht. Für Gratis-Dachstuhlkontrollen und Sanierungsarbeiten im ARBEZOL-Verfahren empfiehlt sich

ALBERT HAFNER - LANGNAU
Tel. 92 31 21

Eine Langnauerin erzählt

Letzthin plauderte ich mit einer alteingesessenen Langnauerin über vergangene Zeiten, über jene Zeiten, da die grauhaarige Frau ein Schulkind war, da noch keine Sihltalbahn durch unser Tal fuhr. So zauberte mir die alte Erzählerin viele bunte Bilder vor Augen, und als ich sie und den grünen, warmen Kachelofen verliess, musste ich über die Entwicklungsgeschichte unserer Gemeinde nachdenken. Bei unseren Bauersleuten ist noch ein Rest dieser alten Zeit erhalten geblieben, denn sie sind heute noch bis zu einem gewissen Grade Selbstversorger. Auch die Einstellung zur Arbeit und ihre Wertschätzung entspricht noch den früheren Auffassungen. Wer Kartoffeln gesetzt, geerntet, den Acker umgebrochen hat, weiss diese köstliche Gabe besser zu schätzen als derjenige, der sie im Marktnetz nach Hause bringt. Doch können wir nicht alle Kartoffeln pflanzen, Schuhe flicken, Brote backen; dies besorgen unsere Fachleute, unsere Bauern, Handwerker und Gewerbetreibenden. Einer ist des andern Diener. Wir leben jedoch im 20. Jahrhundert, im Zeitalter der Maschine. Sie ist das Kind des handbetriebenen Werkzeuges. Zwischen der heutigen Industrie mit ihrer Grosszahl von spezialisierten Arbeitern und dem alten traditionellen Handwerk besteht eine enge Verwandtschaft, aber auch grosse, augenfällige Unterschiede. Im Gewerbe ist nicht die Maschine vorherrschend, sondern die Arbeitskraft und Fähigkeit des Einzelnen. Die Aufgabe des Gewerbes besteht nicht in der Herstellung von Serienware für unbekannte Käufer, sondern in der Erfüllung individueller Wünsche bekannter Auftraggeber. Der Handwerker, der eine Arbeit von A bis Z ausführt, hat eine viel grössere Befriedigung an seiner schöpferischen Tätigkeit als der Fabrikarbeiter, der vielleicht immer den gleichen Hebel einer Maschine bedient. Trotz dieser Vorteile, die das Handwerk

gegenüber der Industrie aufzuweisen hat, droht seine Waagschale von derjenigen der Industrie überzogen zu werden. Die Industrie produziert billiger, sie arbeitet rationeller und schneller. Die Qualität aber büsst oft zu Gunsten des Preises ein. Ein grosses Industrieunternehmen braucht aber Käufer für seine Massenware, es propagiert dementsprechend in grossem Rahmen und lockt so Käufer an. Der Handwerker hat keine solchen Mittel zur Verfügung, zu ihm kommen nur die Käufer aus nächster Umgebung, seine Bekannten. Er hat jedoch den Vorteil, dass er seine Kunden kennt, es besteht ein persönlicher Kontakt zwischen ihnen.

Die Entwicklung der Industrialisierung ist nicht aufzuhalten, doch müssen wir, Sie und ich, zusehen, dass wir ihr das nötige Gegengewicht geben, indem wir unsere Bauern, Handwerker und Gewerbetreibenden unterstützen. In unserer Gemeinde macht sich der Hang zur Stadt, die ja immer näher rückt, stark bemerkbar. Die vielen Langnauer, die in der Stadt arbeiten, tätigen ihre Einkäufe in der Stadt — der Bäcker liegt gerade am Weg. Vergessen Sie unsere Bäcker nicht, die auf Ihre Kundschaft angewiesen sind (jene in der Stadt sind es nicht); sie bringen Ihnen das Brot auf Wunsch ins Haus, und es kostet gleich viel. Unsere Gewerbetreibenden werben um Sie, indem sie versuchen, Ihren Wünschen zu entsprechen. Gewiss, wenn Sie sich in einem Warenhaus umsehen, so lockt Sie die grosse Auswahl; die Möglichkeit, vom Fingerhut bis zum Hackfleisch alles zu bekommen, ist verblüffend und bequem. Haben Sie aber auch schon bemerkt, dass Sie an einer solchen Massenverkaufsstätte mehr Geld brauchen als bei Ihren Einkäufen im Dorf? Sie kaufen Dinge, an die Sie nicht dachten, bevor Sie Ihren Einkauf machten. Sind Sie mit diesen Zufallsein-

käufen immer zufrieden? Nein — drei Frauen standen um Sie herum und warteten darauf, auch von Ihrer Verkäuferin bedient zu werden — in der Eile vergassen Sie, die Farbe nachzuprüfen. Oder Sie kauften jenes Waschbeutelchen, weil es Ihnen so preiswert schien — eine Gelegenheit. Zu Hause, als Sie es auspackten, als die Warenhausbeleuchtung fehlte, die prunkhafte Umgebung, da schien es Ihnen nicht nur billig, sondern auch schäbig, und Sie versorgten es etwas ärgerlich im Schrank.

Bei jedem Kauf, bei jedem Auftrag, den wir erteilen, sollen wir auch das Angebot prüfen. Haben Sie in der Stadt eine Neuheit gesehen, so machen Sie Ihren Händler bitte darauf aufmerksam, er ist Ihnen dafür dankbar und wird die Ware gerne besorgen. Es ist geboten, dass wir nicht nur an der Bundesfeier vom Zusammenhalten und Zusammenstehen reden, sondern dass wir diese Redensarten auch in die Tat umsetzen. Wir sind nicht nur politisch eine Gemeinde, sondern auch ideell. Darum: Langnauer kauf vom Langnauer! *Liselotte*

Hauspflege — Haushalthilfe

Liebe Langnauer!

Ein neuer Helfer will bei Euch einziehen, bei Euch um das Vertrauen werben: die Hauspflege und ihre Schwester, die Haushalthilfe. Diese soziale Institution, die von Behörde und privater Seite ins Leben gerufen ist, will eine Aufgabe erfüllen, die in andern Gemeinden unseres Bezirkes schon längst zu einer segensreichen Institution geworden und in deren Gemeinwesen nicht mehr wegzudenken ist. Was will die Hauspflege und die Haushalthilfe?

Beide wollen da helfen, wo die Mutter erkrankt oder sich von einer schweren Krankheit erholen muss, den Haushalt weiterführen, die Kinder beaufsichtigen, dem Manne die Haushaltarbeiten abnehmen, also einfach helfen wo es nötig ist, damit eine Familie, wenn ein Glied krank ist, beieinander bleibt und der Mann ungehindert seinem Verdienste nachgehen kann. Die Haushalthilfe will auch, so man es wünscht, Anleitung geben im guten Haushalten und auf die vielen Vorteile eines gutgeführten Haushaltes hinweisen und beraten.

Das ist kurz gesagt, die Aufgabe der Hauspflege und der Haushalthilfe. Die Kommission, die aus allen Schichten und Glaubensbekenntnissen zusammengesetzt ist, wird bestrebt sein, mit ihren Mitarbeiterinnen die Aufgaben, die ihr gestellt sind,

mit grösster Pflichterfüllung zu lösen und sich das Vertrauen aller, die diese Institution anrufen, deren Hilfe benötigen, erwerben und nicht missbrauchen. Vertrauen gegen Vertrauen und ein offenes Wort beiderseits wird der uns gestellten Aufgabe, zu helfen wo es am nötigsten ist, nur förderlich sein und unsern Mitarbeiterinnen, die sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellten und solchen, die noch mithelfen wollen, ihre Arbeit erleichtern. Wir werden die Arbeit bald aufnehmen. In einem Zirkular, das allen Familien zugestellt wird, werden wir Sie über die Vermittlungsstelle, ihre Organisation und die Pflichten gegenüber den Helfern orientieren. Um recht zu helfen, braucht es auch Mittel, und wir ersuchen deshalb die privaten Betriebe, die Behörden und Vereine, uns ihre finanzielle Hilfe nicht zu versagen, wen wir sie darum angehen und danken heute schon für ihre offene Hand für ein Werk der Nächstenliebe.

Für die Hauspflege-
und Haushalthilfe-Kommission
Langnau a. A.:

Der Präsident: H. W. Schnorf

Langnauerinnen, stellt Eure Hilfe in den Dienst dieser Organisation; wir danken Euch im voraus!

Rest. Rank, Langnau

Das Beste aus Küche (eigene Schlachtung)

Prima in- und ausländische Weine
Hürlimann-Bier
gutgekühlte Apéritifs und Spirituosen

alle einschlägigen alkoholfreien Getränke

Säle für Hochzeiten und Gesellschaften
Sitzungszimmer

Familie K. Frick-Keller

Tel. 92 31 60

Zur Salatplatte gehört VON TOBEL Reform-Sauerkraut!

Das beliebteste Reform-Sauerkraut

- Aus **biologisch** gezogenem Kabis
- **Frei** von Bleich- und Konservierungsmitteln
- **Geringster** Kochsalzgehalt
- **Ideal** gewürzt
- Eine **wahre** Delikatesse

Aber — es soll das **ursprüngliche** VON TOBEL Reform-Sauerkraut sein, nicht irgend eine Nachahmung. Sie bekommen es bei uns immer gepflegt.

Im USEGO-Geschäft gut beraten —
gut bedient. 8% Rückvergütung.

Führendes Geschäft am Platze
ALFRED BRETSCHER
Reformprodukte Lebensmittel
Weine Bäckerei Konditorei

Willkommene Weihnachtsgeschenke

PHOTO-APPARATE. Die neusten Modelle sämtlicher bekannter Marken direkt ab Fabrik. Gute Apparate ab Fr. 15.30. KINO-APPARATE, das Geschenk für die ganze Familie, ab Fr. 225.70.

BÜCHER. Grosse Auswahl Bücher vieler bekannter Autoren für Erwachsene u. Kinder. Bilderbücher Malbücher Pestalozzikalender Kinderkalender

PHOTO

Photo-Alben
Photo-Bücher
Photo-Rähmchen
Adventskalender
Wandkalender
Weihnachtskarten

Neujahrskarten
Weihnachtspapier
Zierbänder
Füllfederhalter
Kugelschreiber
Farbstifte

PAPETERIE

Malkasten
Papeterien
Schülerretuis
Federschachteln
Poesialben
Vergissmeinnichte

K. Wehrli



Langnau

Christbaumschmuck
Christbaumkerzen
Dekorationskerzen.
Lametta Feenhaar
Kerzenhalter

Schmiedeeisen-
Geschenkartikel
Parfums
Kölnischwasser
Geschenckpackungen

Parfumzerstäuber
Puderdosen
Toiletteseifen
Hautpflegemittel
Rasierartikel

DROGERIE

Taschenapotheken
Autoapotheken
Haus-Apotheken
Gummibettflaschen
Leibbinden
Nierenwärmer

Kinderpflegeartikel
Kraftwein
Stärkungsmittel
Manicure-Etuis
Frisiergarnituren
Haarbürsten

PARFUMERIE

Zahnbürsten
Chintz - Taschen
Plasticaschen
Badezusätze
Badebürsten
Badeschwämme

Viele Artikel in schönen Geschenkpackungen

